

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 91 (1965)
Heft: 13

Artikel: Von Basler Geistern
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-504614>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

VON

BASLER GEISTERN

Also alles was recht ist, aber gar so geistlos, wie das Freund Hanns U. Christen in seinem *«Bilderbogen»* in Nummer 9 angetönt hat, ist die Rheinstadt nun auch wieder nicht. Die französischen Geister mögen literarisch ergiebiger, mögen bibliogener sein – wenn die unsrigen zurückhaltender, bescheidener sind, dann zeugt doch just dies von ihrer Basler Art.

Daß der erwähnte Fridolin auch als Glopfgäsch und «sogar auf Baseldeutsch spukt», verdankt er übrigens jenem Klopfegeist, der noch Ende der zwanziger Jahre in der Kleinbasler Utengasse tatsächlich rumort haben soll und damit die Bevölkerung teils beunruhigte, teils amüsierte, auf jeden Fall ein zügiges Fasnachtssujet lieferte. Von anderen Geistern und Gespenstern aus früheren Zeiten berichtete Hans Jenny in seinem Buch *«Baslerisches - Allzubaslerisches»*, das vor einigen Jahren erschienen ist und nur drum kein Bestseller wurde, weil es in Kürze schon völlig vergriffen, also quasi hokus-pokus aus allen Buchhandlungen verschwunden war. Hier ein paar spukige Musterchen:

Um 1440. Zur Zeit des Basler Konzils spazierten einige geistliche Herren auf das Bruderholz. In einem Wäldchen hörten sie fremdartiges Vogelgezwitscher, «so lieblich wie eine Nachtigall». Der Herzhafteste beschloß, das unbekannte Wesen zu beschwören und sprach: «Ich beschwöre dich im Namen des Herrn, zeig uns an, wer du seyst?» Das Vöglein soll hierauf geantwortet haben: «Ich bin ein verlorener und verdampter Geist, und warte auf den jüngsten Tag, da mein Leiden kein Ende nehmen wird.» Dann flog es davon und rief noch: «O Ewig, Ewig, wie ist das eine so lange Zeit!» Das ist ohne Zweifel der Satan gewesen. Darüber aber sind dieselbigen Herren so sehr erschrocken, daß sie krank wurden, und bald darauf starben.

*

Um 1580. Leonhard Thurneysser zum Turm, der in ganz Europa

Schwaben benützten Closets einen nassen Strohwisch. Durch das Ziehen an einer Schnur konnte dieser vom Gang aus in Bewegung gesetzt und des Memmingers posteriora naßkalt erfrischt werden. Diese Prozedur habe den guten Schwaben so erschreckt, daß er – so erzählt der Ratsherr –, ohne sich die Mühe zu nehmen seine Hosen hinaufzuziehen, schnell ins Büro des Chefs eilte, aus Angst, er habe es mit einem Gespenst zu tun gehabt.

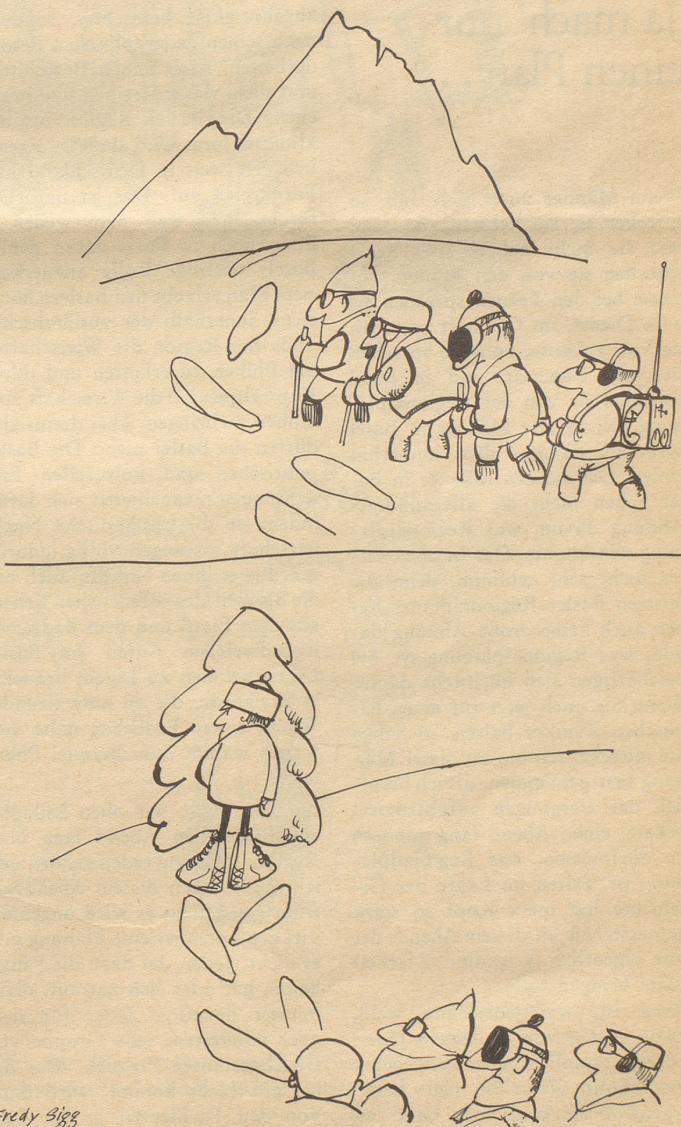
*

1831. Im Juli 1831 wollten zwei patrouillierende Landjäger auf dem Münsterturm einen Engel in weißen Kleidern gesehen haben. Sofort schwirrten phantastische Gerüchte in der Stadt herum. Manche sagten, der himmlische Bote habe ein Schwert über Frankreich und Baden gehalten, auf Basel jedoch freundlich segnend herab geblickt. Andere aber – und namentlich solche, die es mit den Landschäf-

tern hielten – behaupteten, der Engel habe ganz im Gegenteil sein Schwert drohend über Basel geschwungen und im Anflug von der Rheinbrücke bis zum Münster seine große Zornschale ausgegossen. Bald aber löste sich das Rätsel auf komische Weise. Der Turmwächter auf dem Münster, bei dem man sich nach dem Phänomen erkundigt hatte, erzählte nämlich, daß er schon längere Zeit in seinem Bette von Wanzen geplagt worden sei. Nun habe er gerade in jener Nacht eine gründliche Parforcejagd auf die vermaledeiten Viecher unternommen. Und im Verlaufe dieser Aktion habe er auch bei Laternenschein sein großes weißes Bettuch vom Turm herab tüchtig ausgeschüttelt.

Bei genauerem Hinsehen wären wohl bei etlichen Geistern in Frankreich auch heute noch feuchte Besen und aufsässige Wanzen im Spiel...

pin.



Fredy Biggs

Auf den Spuren des Yeti

**Feuer breitet sich nicht aus,
hast Du MINIMAX im Haus!**